

Jedes menschliche Wesen hat in mancher Jahreszeit entweder eine Erkältung oder Husten oder beides. Beides zusammen ist ein Winterleiden. Einzelne oder verbunden, in irgend welcher Form oder Stadium. Dr. August König's Hamburger Brustthee. Inhabert. Er mildert, stimuliert, kräftigt und kurtet sicher. Kaufen Sie eine Probe und werden Sie sich das Resultat in Wiederhergestellter Gesundheit.

Die Ausstellung zu Omaha. Für das Jahr 1898 ist eine Ausstellung der Produkte der einzelnen Industriezweige des Landes speziell des Gebietes westlich vom Mississippi zu Omaha geplant. Diefelbe soll unter dem Namen „Trans-Mississippi and International Exposition“ betitelt sein. Der Plan zur Ausführung eines solchen Unternehmens ist dieser Tage in einer Versammlung von Vertretern von Eisenbahngesellschaften und Geschäftleuten des Westens und Nordwestens, welche unter dem Vorsitze von Marvin Hughitt, dem Präsidenten des Northwestern Railway Systems haltend, besprochen worden.

Der Brief in alter Zeit. Der Unterschied zwischen dem modernen und dem Brief jener Zeit, die man so gerne mit einem Doppelpostwort die „gute alte“ nennt, ist ein ziemlich erheblicher und in die Augen springender. Der Brief der „guten alten“ Zeit war in seiner äußeren Form ziemlich unschön, und es fehlte rüchlich dieses Moments der moderne Brief weit über ihm. Daran war hauptsächlich die Zeit Schuld, denn einen eigenen Industriezweig für Briefpapiere in der Blüte, wie heute gab es damals nicht. Man war vollständig auf sich selbst angewiesen und mußte sich im Bedarfsfalle Briefpapier und Couvert selber zurecht machen. Dieses Briefpapier bestand aus einem, eventuell aus mehreren großen Bogen gerippten und an den Rändern zerfaserten Bültenpapiers — für jene Zeit schon etwas höchst Luxusvolles — welches in einem mehr oder minder kunstvoll zugeschnittenen Umschlag aus grobem Papppapier gesteckt wurde, auf dessen Stirnseite in fremdartig verzeichneten Schriftcharakteren sein äußeres Gesicht und deutlich die Adresse gesteckt war, beispielsweise also: „An die wohlhabende und hochwohlwollende, ehr- und tugendhafte Jungfrau Barbara Schmidt in ...“

Die Ausstellung zu Omaha. Durch die Ausstellung soll der Bewußtsein des In- und Auslandes der Welt und seine fast unerschöpflichen Hülfquellen vor Augen geführt werden. Die Einmündung in die westlichen Districte des Landes, deren Beginn in die Siebziger Jahre fällt, war kein bloßer Zufall. Sie ist nicht als natürlicher Ausfluß von Gegenständen mit zu hoher Bevölkerung zu betrachten. Sie ist vielmehr durch unsere großen Eisenbahnsysteme herbeigeführt worden, welche die Produkte von Millionen Acres Land den Märkten zugänglich machten. Durch die Trans-Mississippi Exposition sollen nun die reichen, fast unerschöpflichen Hülfquellen des Gebietes zwischen dem Mississippi und dem Gelsenberggebirge dem Publikum vor Augen geführt werden. Man hofft dadurch unternehmungslustige Capitalisten und Industrielle aller Art für den Westen zu gewinnen. Die Bewürdigung des Westens sind der Ansicht, daß die Ausführung desselben wenigstens zwei bis drei Millionen Leute nach Omaha bringen werde und daß während der Dauer der Ausstellung von Besuchern derselben etwa 1,000,000,000 veräußert werden würden.

Der Brief in alter Zeit. Es wäre interessant, zu wissen, was wohl heutzutage das fräulein Belle Schmidt zu einem derartigen Briefe sagen würde. Abgesehen davon, daß sie höchst wahrscheinlich in Sitz- und Stuhlarbeitsverlegenheiten käme, könnte sie ihn nicht einmal in ästhetischer äußerer Ausstattung, gleichem Format, gleicher Qualität des Papiers beantworten. Denn auf ihrem Schreibtische steht in kleinen, zierlichen Kurstafetten nur „Extra finest glazed note paper“ biederer Sorte mit „bleu fait“ oder Chinoiseriepapier, wie es für junge Mädchen heute üblich ist, wie es aber in jener vergangenen Zeit, die wir im Auge haben, nicht zu Gebote stand.

W in u. Bier- Wirtshaus von AUGUST MOSER, 127 Straße 10. Straße, (früher Ernst Hoppe's Wirtshaus) Alle Freunde eines guten Glases Schilich Bier, sowie Weine, Liqueure und vorzüglichsten einheimischen Cigaren werden dieses stets bei mir vorfinden. — Freundliche Bedienung zugesichert.

Berühmtes Lagerbier! La Crosse John Gund, Wisconsin

Das Getränk der John Gund'schen Brauerei von La Crosse, Wis., erfreut sich den höchsten, besonders in Minnesota und Wisconsin, einer außerordentlichen Beliebtheit, da dieses Bier nur aus Hopfen und Gerste der vorzüglichsten Qualität bereitet wird. Bestellungen für Stadt und Umgegend nimmt entgegen. W.M. Frohn, General-Agent, 211 Nordl. 9. Str., zwischen 8 und 9.

Dierks Lumber & Coal Co., 125 bis 149 Süd. 8. Straße. Telephone 13, Kohlen 35.

Wholesale and Retail Holz Kohlen, Kalk, Cement, Baumaterial. J. B. Trickey & Co., The Warren Eye Protector, Uhrenmacher, Juweliers & Optiker, 1035 O Straße, Lincoln, Neb.

Vorzügliche Uhren aller Fabrikate. Silber- und Goldschmuckstücke zu billigen Preisen. Optische Waaren aller Art. Stahlgelassen von \$1 aufwärts; Goldbrillen von \$4 an. Kommt und überzeugt Euch selbst!

J. C. WEMPENER, Aethen Urzweien, Oelen, Farben u. l. w. 139 Süd. 10. Straße, Lincoln, Neb.

Kommt und besucht uns! Wir können Ihnen Geld sparen an Holz und Kohlen. HUTCHINS & HYATT, 1040 O Dick Bros. Brewing Company, Lincoln, Neb.

915 O Straße. JOHN BAUER, Agent. LINCOLN, NEB

Die Bros. berühmtes Flaschenbier, das beste Getränke während der heißen Jahreszeit, wird auf Bestellung nach allen Theilen des Staates und der Stadt versandt.

Feiner importirter Rheinwein direkt von COBLENZ am Rhein sowie Port-, Cherry- und Roth-Wein für Familiengebrauch eine Spezialität. Feine Brandies und Whiskies zu den niedrigsten Preisen.

MERCHANTS EXCHANGE, John Bauer, Eigentümer, Tel. 455, 915 O Straße, gegenüber der Postoffice. Lunch: 9-12 Uhr Vormittags; 3-6 Uhr Nachmittags.

Der Brief in alter Zeit. Was indessen der briefschreibenden Menschheit von eben in der einen Richtung nicht möglich war, machte sie in der andern gut, und so anpruchlos über den Brief in der äußeren Form waren, so reich waren dieselben an innerem Werth und Gehalt, welche letztere Eigenschaften unsere geschmackvoll sich präferirenden Briefe in der Welt den meisten Fällen nicht mehr besitzen. Auch das hat seine Gründe. In jener Zeit, wo man in frankfurter Reichs- und Staatskanzleien noch eine Rubrik fand, betraute die Kaiserliche Hofkanzlei alle 14 Tage des Freitags und geht Samstag wieder ab, logirt in Reichenberg, in jener Zeit, wo, wenn's gut ging, für die allerhöchsten Herrscher jede Woche nur zweimal „Posttag“ war, wo man die Briefe mit klingender Münze vom „Landsboten“ auslöste, da durfte man sich eben dieser Verhältnisse wegen nicht durch den Inhalt der mit so vielen Klirren verbundenen Correspondenz reichlich entschädigt hoffen. Die seltene und nicht minder — ihre Postgelegenheit herbeigleite. Heute aber, wo der Brief jederzeit und überall sofort einfindet werden kann, wenn man ihn mit der gebührenden Marke frankirt und in den Briefkasten wirft, wo dann selbst der Entfernteste, weils er nicht gerade in anderen Welttheilen, in einigen Tagen die Feilen in Empfang nimmt, heute ist man im brieflichen Verkehr, weil er mit so geringen Schwierigkeiten verbunden ist, viel nachlässiger und flüchtiger geworden und säubert nicht mit der Sorgfalt und Pflichtigkeit wie früher.

Der Brief in alter Zeit. Mit diesem Mangel an Sorgfalt und Pflichtigkeit wollen wir aber keineswegs gemein haben, daß die Correspondenz von heute im Vergleich zu der von einst etwa quantitativ im Rückstande geblieben sei. Im Gegentheil, wir schreiben viel öfter, als man in früherer Zeit schreiben konnte. Wohl aber glauben wir, daß der Fortschritt des modernen Verkehrs, welcher allerdings der brieflichen Correspondenz von ihrer handelspolitischen und geschäftlichen Seite aus zu gut gekommen ist, die Individualität des Briefes, als eines Surrogates der direkten Mithilung unter einander, des Gespräches, geschädigt habe; daß namentlich der tiefenbaste Aufschwung der modernen periodischen Presse eine Menge Material des Bereich des brieflichen Verkehrs entzogen habe, so daß unsere Briefe fast nur noch den Zweck haben, was „Brief“ ursprünglich bedeutet, nämlich kurze, flüchtige Notizen, für die der beschränkte Raum einer Post- oder gar Bülentarte genügt.

Der Brief in alter Zeit. Beide Arten der hier betrachteten Briefe zeichnen sich in gewisser Hinsicht aus, die Vorzüge des einen mangelt dem andern, so daß derjenige, für den beim brieflichen Verkehr der geschäftliche Gesichtspunkt nicht ausschließlich durchschlagend ist, fast in Verlegenheit kommen kann, ob er sich für den modernen oder den altmüthigen Brief entscheiden solle. Die Vorzüge beider Briefe vereinigt übrigens in großen Ganzen selten samerweise der antike römische der Kaiserzeit. Derselbe war äußerlich elegant und geschmackvoll, vorwiegend interessanter und geistreicher Inhalts, weil er fast das einzige Mittel gegenseitiger Verständigung war, und was die Schnelligkeit der römischen Briefpost anbelangt, so war sie allerdings nicht so hoch erwidert wie heute, wohl aber derjenigen des weitaus deutschen Reichs- und General-Postwesens überlegen. Denn wenn die Papyrusrolle, das Holz- oder Eisenblech beschriftet, zusammengebunden und mit Wachs oder fetter Erde gesiegelt war, dann brauchte man nicht erst auf einen Postweg zu warten, sondern man konnte dafür einen eigenen Sklaven, den „Tabellarius“, der sich alsbald auf den Weg machte und den Brief in der maa-

Der Brief in alter Zeit. nicht kürzesten Zeit beforgte, was bei den vorzüglichsten Kommunikationsmitteln damals nicht seltener war. Aber nicht allein hierin, sondern auch, was äugere Eleganz betrifft, kommt der antike Brief dem modernen sehr nahe. Er bildete, wie dieser, einen Gegenstand des Luxus und der Mode. Die Schreibmaterialien bestanden so aus Eisenblech und aus kostbaren Holzarten, aus feinen Papyrus- und Pergamentarten, welche erstere sich außerdem passend und reich verzieren ließen. Darstellungen auf pompejanischen Wandgemälden geben den Eindruck von der Eleganz und luxuriösen Ausstattung dieser Briefarten und Briefschreiber, die „diplomata“ z. B. — wie die Liebesbriefe heißen — nahmen sich gewiß ebenso reizend und zierlich aus, wie ein nach Platonius duftendes Rosa-Büchelchen unter der Zeit, wenn sie auch nur nach dem Lieblingsparfum der Römerin, dem Sestonesspil, rochen.

Der Brief in alter Zeit. Ob der römische Luxus auf die Stylwelt, dekorativen Modestricte, wie unsere Briefe sie bieten, verfallen ist, wissen wir freilich nicht. Vignetten aller Art, goldgeprägte und farbige gezeichnete Monogramme und Wappen waren auf Pergament und Papyrus allerdings möglich gewesen. Dem antiken Leben war aber — soweit unsere Kenntnis reicht — dergleichen fremd, und darum hat auch die Mode der Römer, wie wohl sie dem immensen Luxus der Kaiserzeit entsprechend schaff, nichts Derartiges zu Tage gefördert.

Der Brief in alter Zeit. Eine zur Heilsarmee gehörende Frau in Michigan, Ein. Ind., deren Mann sie zum Austritt aus der „Armee“ zwingen wollte, hat auf Schreibung gelangt. Sie will lieber bei der Heilsarmee als bei ihrem Manne bleiben.

Der Brief in alter Zeit. Ein interessanter Fund. Bei den Erbarbeiten, welche vor Augen an den Ufern des See Greks bei Bolonay in Aufstrecken vorgenommen wurden, wurde ein untergegangener Wald, welcher ca. 3 1/2 Meter unter dem niedrigen Wasserstande sich befand, aufgedeckt. Wie das Pflanz-Bureau von G. Debray in Paris mittheilt, waren die Bäume, besonders die Birgen, noch so gut erhalten, daß man die Art, zu welcher die Bäume gehörten, erkennen konnte. Es wurde festgestellt, daß die Bäume zu heute noch vorhandenen Arten gehörten. Der Unterleber Zeit (vermutlich Steinzeit) erfolgte sein, worauf die Auffindung von 4 Steinäxten, sowie das Steilen einer Sechshünderte. Die weitere Aufdeckung, die Aufhebung des Waldes dürfte sowohl über die Zeit des Bestehens, als auch die Ursachen des Unterganges nähere Anhaltspunkte liefern.

Der Brief in alter Zeit. Was entlader. Zwei Kinder bettelten den Pfarrer an. Der Pfarrer sagte: „Die kommt Ihr denn zum Betteln?“ — „Ja“, erwiderte das Mädchen, „mei sein so arm, mei sein neun arme Waisen, und de Vater un de Mutter seihen och noch!“

Der Brief in alter Zeit. Der Instinkt. In einer Stadt am Inn kam bei einer Gesellschaft die Rede auf den Instinkt. Dieses Wort wurde mehrere Male wiederholt. Da rief ein ehrlicher Bürger, der schon lange mit Ungeduld zugehört hatte, endlich unumhüllend aus: „Et was, Spiegel-federei; der Inn stinkt nicht; die Postige ist besser die Straßen reinigen lassen, dann wird der üble Geruch sich bald verlieren.“

Der Brief in alter Zeit. Die Diagnose. Frau: „Ach, lieber Herr Doktor, wie sieht es nun mit dem Patienten?“ — Doctor: „So, sehen Sie, liebe Frau, es ist wohl Hoffnung vorhanden, ihn zu retten, wenn er noch bis morgen lebt, ist dies aber nicht der Fall, so muß ich ihn verlieren.“

Der Brief in alter Zeit. Ein netter Vetter. Amstichter: „Die heißen Sie, Ankegänger?“ — Stroch (vertraulich): „Wir sind Namensvettern, Herr Amstichter!“ Manamaker geben! aus Dankbarkeit, weil sein Geschäft in dem jüngsten großen Philadelphiaer Brand vor dem Untergang behoben blieb, den Presbyteriarern eine Kirche zu bauen. Geschickter wär's, er hätte das dafür bestimmte Geld den Armen

Der Brief in alter Zeit. Ein tüchtler Empfang. Der Holzhafer Aienpan hat den ganzen Tag im Regen geradelt und freut sich, als er heim kommt, auf die warme Stube und die warme Suppe. Aber er hat die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Die Frau ruft hinter Ofen vor: „Schorsch, 's is tei' Wasser da!“ — „Schorsch, 's is tei' Wasser da!“ — Die macht der Regen doch nicht mehr, Du bistig dich ermal nach!“ Der Schorsch nimmt den Kübel, läßt ihn voll laufen, kommt zurück, schüttet ihn der Frau über den Kopf und sagt: „So, Gretel, jetzt bistig Du so nach wie ich; jetzt kennstig Du Die Dei' Wasser selber!“

Gemeinnütziges. Beurtheilung der Güte des Kaffees. Um den Kaffee auf seine Qualität zu prüfen, achte man besonders auf den Geruch. Natürlich kann es sich hier nur um ungerösteten Kaffee handeln, deren Beurtheilung. Jeder geringere Robkaffee hat einen unangenehmen stechenden Geruch. Die Farbe der einzelnen Bohnen ist eine ungleichmäßige, einzelne sind schmutziger Farbe. Die größten Mengen zu uns kommenden Kaffees sind solche geringe Sorten, die zum größten Theile aus Brasilien stammen. Besser sind die aus Westindien und dem übrigen America stammenden Sorten. Sie haben durchschnittlich eine grünliche oder bläuliche Färbung und einen angenehmen Geruch. Die hochfeinen Sorten haben einen Geruch von frischem Zwiebad. Man sucht diesen Geruch beim Röstigen durch Schwachen Kaffee zu imitieren, was man jedoch nur nachweisen kann dadurch, daß diese beim Zerkleinern nicht mehr aufquellen.

Gemeinnütziges. „Reiß Sie.“ Man nimmt 1 1/2 Pfund Hammelfleisch, schneidet es in Stücke, pfeffert und salzt es, dann schält man 2 Liter Kartoffeln und schneidet sie in Scheiben, ebenso etwas Zwiebeln. In ein Kasserol gibt man eine Schicht Kartoffeln, dann Fleisch, dann Zwiebeln und fährt so fort, zuletzt wieder Kartoffeln; dann gießt man Wasser daran, bis es die Masse knapp bedeckt, deckt das Kasserol zu und läßt das Gericht 2 Stunden dampfen.

Gemeinnütziges. Stodisch gelocht. Der gewässerte Stodisch wird mit kaltem Flußwasser und Salz langsam bis zum Kochen gebracht, dann herausgenommen und ausgegärtet in Sauce oder Gemüse gegeben; am besten schmeckt er zu jungen Schoten, wo man ihn in kleine Stücke geschnitten mit dem fertigen Gemüse beimeingt.

Gemeinnütziges. Gedämpfte Kalbsleber. Die Leber, gehäutet, einige Stunden in Milch eingelegt, zu handgroßen, fingerbreiten Scheiben geschnitten, die man durch Mehl giebt und in Butter brät, bis die Leber die Farbe verliert. Darauf streut man etwas Salz und Grünes aus, gießt einige Köffel Fleischbrühe zu und dampft noch kurze Zeit.

Gemeinnütziges. Maltsäure Lendenbraten. Der Lendenbraten wird gekocht mit Salz und Pfeffer eingerieben, mit Speck, Kapern und Sardellen gepökelt, mit Mehl bestäubt und in einer Casserole mit Zwiebeln, Wurzelwerk, Speck, 2 Eßlöffeln Olivenöl und einem Glas Wein 2 Stunden gedünstet. Nach dieser Zeit best man ihn auf, damit er in Farbe bekommt und die Sauce verduftet, gießt einige Köffel Fleischbrühe daran, läßt alles zusammen nochmals aufkochen und gießt die Sahne dickflüssige Sauce über den Braten.

Gemeinnütziges. Fleckwasser gegen Rostflecken in Wäsche. Man mischt in einem Glase 1 Theil Pflanzsäure, 1 Theil Citronensäure, 1 Theil Kochsalz und 2 Theile reines Wasser. Mit einigen Tropfen der hieraus erhaltenen Lösung überspricht man den Fleck und hält die betreffende Stelle so lange an ein mit heißem Wasser gefülltes zinnernes Gefäß, worauf der Fleck alsbald verschwindet. Die ursprüngliche besteckte Stelle wäscht man zuletzt mit Seifenwasser nach.

Gemeinnütziges. Mittel gegen Brandwunden. Ein einfaches Mittel gegen Brandwunden welches in jedem Haushalt stets vorhanden zu sein pflegt, ist das Mehl am besten mit Kartoffelstärke. Mehl sich verbrannt, muß sofort die verbrannte Stelle mit Mehl bestreuen, nicht etwa bloß zart pudern, und das Mehl längere Zeit liegen lassen, dann hört der Schmerz sofort auf und es giebt keine Wunden.

Gemeinnütziges. Das Schimmeln eingemachter Früchte verhindert man dadurch, daß man nach dem Einlegen derselben unter Luftschluß die obere Schicht mit einem in kaltem Wasser oder Cognac gerösteten Papier bedeckt und das Gefäß wieder sorgfältig verschließt.

Gemeinnütziges. Getrocknetes Obst muß vor dem Kochen gründlich abgewaschen werden; aber ganz verkehrt wäre es, wenn das Obst in dem Wasser liegen bleiben würde, um den Schmutz daran zu erweichen. Man wäscht vielmehr das Obst in lauwarmem Wasser gründlich, indem man es zwischen den Händen reibt, legt und darnach erst zum Einweichen mit Wasser bedeckt. Kleinere Obstsorten bedürfen 1 bis 2 Stunden des Einweichens, Kirschen, Birnen und Weiselsäure aber 5 bis 8 Stunden, in und mit diesem Einweichwasser legt man dann das Obst aus Feuer, kein Tropfen davon ist zu erheben. Jeder wird dann hinzugefügt, wenn das Obst zu seiner natürlichen Größe ausgequollen ist; der Saft muß hart einweichen.

Gemeinnütziges. Alles, was recht ist. Philosoph: „Wenn ein Mädchen einen Flügel auf dem Hut trägt, so ist dem noch nicht genug, daß sie ein halber Engel ist — allerdings auch nicht, daß sie eine halbe Gans ist.“ Etymologisches. Donnerwetter, Riefe, kann Dein Schatz aber essen! — Dafür sieht er aber auch bei der ersten Eßstunde!

UNION PACIFIC 50 YEARS EXPERIENCE. PATENTS TRADE MARKS, DESIGNS, COPYRIGHTS &c. Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain from this office whether his invention is probably patentable. Communications strictly confidential. Send money for our Patent Directory. We have a Washington office. Patents taken through Mann & Co. receive special notice in the Patent Office. MUNN & CO., 301 Broadway, New York.

W. L. PREWITT, Photograph, No. 1216 D Straße. Feine Cabinets per Dutz. Clements Photograph und Landschaftsmaler 129 Süd. 11. Straße. Sudler's Venice Salbe. Die beste Salbe in der Stadt für Stundnen, Geschwüre, Querschnitten, runde Hände, Fiebergeschwüre, Dünnerungen und alle Arten von Hautauschlag; ferner ist dieselbe ein sicheres Heilmittel gegen Sämmortiden, wenn nicht, so wird das aufgenommene Weid zurückgeführt. Es wird vollkommen Zufriedenheit garantirt oder das Geld zurückgegeben werden. Preis 50 Cent per Schachtel. 30 kaufen bei J. S. Harris.

FERD OTTENS Wein u. Bier. Wirtshaus! Feine Weine und Liqueure stets vorrätig. Die Bros Bier wird hier verabreicht. 1955 D St. Lincoln, Neb.

DRS. HOLYOKE & 127 Süd 11. Str. HOLYOKE Wundärzte u. Aerzte Sprechstunden: 9-12 Vorm.; 2-6 Nachm.; 7-8 Abends. Wohnung-Tel. 421. Office Tel. 429.

Hahn's Brustheilmittel. Specialitäten. Männer. Günstigste des Mannes zu haben, welche die Gesundheit garantieren, vorzuziehen. Einmal ein Glas zu trinken, aber die Wirkung ist nicht zu beschreiben. Einmal ein Glas zu trinken, aber die Wirkung ist nicht zu beschreiben. Einmal ein Glas zu trinken, aber die Wirkung ist nicht zu beschreiben.

Hahn's Brustheilmittel. Specialitäten. Frauen. Günstigste des Mannes zu haben, welche die Gesundheit garantieren, vorzuziehen. Einmal ein Glas zu trinken, aber die Wirkung ist nicht zu beschreiben. Einmal ein Glas zu trinken, aber die Wirkung ist nicht zu beschreiben. Einmal ein Glas zu trinken, aber die Wirkung ist nicht zu beschreiben.